2. Magdeburg in der Region

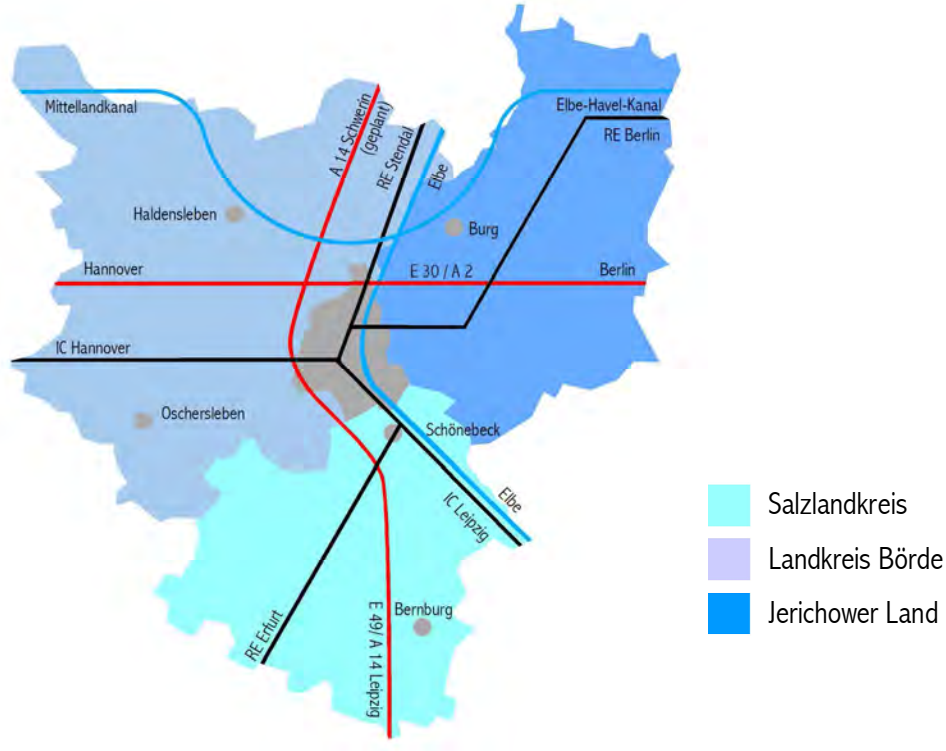
2.1 Regionale Einordnung

Magdeburg, Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt, ist die größte Elbstadt zwischen Dresden und Hamburg und liegt am Ostrand der fruchtbaren Landschaft der Magdeburger Börde.

Als Sitz der Landesregierung, Verkehrsknotenpunkt und Standort bedeutender wissenschaftlicher und kultureller Institutionen hat Magdeburg überregionale Bedeutung.

Magdeburg liegt in räumlicher Mittellage zwischen Berlin (150 km), Leipzig (130 km) und Hannover (150 km). Die nächsten Großstädte sind Wolfsburg (64 km), Braunschweig und Halle (Saale) (beide 75 km) sowie Potsdam (105 km).

Magdeburg liegt ausgesprochen verkehrsgünstig am Autobahnkreuz der A2 Dortmund – Berlin und der A14 Magdeburg – Dresden (mit der in Bau befindlichen Verlängerung bis Stendal und der geplanten Verlängerung bis Schwerin). Das zweite Verkehrskreuz Magdeburgs ist das Wasserstraßenkreuz der Elbe mit dem Mittellandkanal bzw. dem Elbe-Havel-Kanal. Inter-City-Verbindungen bestehen nach u.a. Leipzig und Dresden, Hannover oder Köln. Mit der Regionallinie 1 ist Berlin im Stundentakt angebunden.



Die kreisfreie Landeshauptstadt hat gemeinsame Grenzen mit den Gemeinden

- Möser, Biederitz und Gommern im Landkreis Jerichower Land;
- Schönebeck und Bördeland im Salzlandkreis;
- Sülzetal, Wanzleben, Hohe Börde, Barleben und Wolmirstedt im Landkreis Börde.

2.2 Raumordnung

Aus Sicht der Landesentwicklung[1] liegt das Oberzentrum Magdeburg im Kreuzungsbereich zweier Entwicklungsachsen von europäischer Bedeutung:

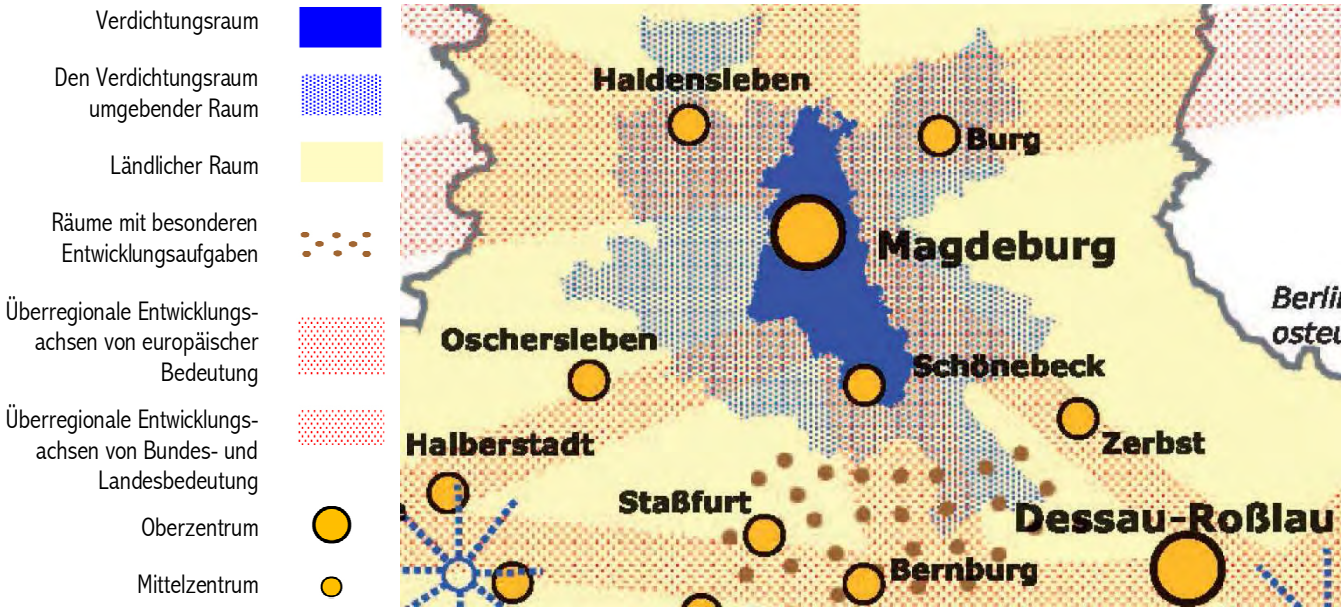
- In Ost-West-Richtung erstreckt sich die Achse Berlin-Ruhrgebiet mit jeweiligen Anschlüssen an ost- und westeuropäische Metropolen.
- In Nord-Süd-Richtung binden die Entwicklungsachsen München bzw. Dresden – Hamburg bzw. Rostock mit Anschlüssen an die süd- und nordeuropäischen Metropolen Magdeburg ein.

Für die Landesentwicklung von besonderer Bedeutung sind darüber hinaus die Entwicklungsachsen in Richtung Halberstadt und Wernigerode im Westen sowie zum Oberzentrum Dessau-Roßlau im Südosten der Landeshauptstadt.

Die Raumordnung des Landes Sachsen-Anhalt definiert rund um die Landeshauptstadt einen „Ordnungsraum", der aus dem „Verdichtungsraum" (Gemeindeflächen Schönebeck, Barleben und Wolmirstedt) und einem „den Verdichtungsraum umgebenden Raum" besteht.

Der Verdichtungsraum zeichnet sich durch ein hohes Arbeitsplatzangebot, eine Vielzahl von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen und zahlreiche Einrichtungen der Versorgung und Betreuung aus. „Die Verdichtungsräume sind als herausragende Siedlungs-, Wirtschafts-, Wissenschafts-, Kultur- und Dienstleistungsräume zu stärken. Sie sind zu leistungsfähigen Standorträumen, die im nationalen und europäischen Wettbewerb bestehen können, weiter zu entwickeln."[2]

Verdichtungsräume und Entwicklungskorridore LEP (Auszug Beiplan 1)



Der Ordnungsraum definiert sich vorrangig über Suburbanisierungsprozesse aus Magdeburg und dem Verdichtungsraum. Gemäß Landesplanungsgesetz bilden die Landeshauptstadt Magdeburg und die Landkreise Börde, Jerichower Land und Salzlandkreis die Regionale Planungsgemeinschaft Magdeburg als Trägerin der Regionalplanung.

[1] Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt. Verordnung vom 16. Februar 2011.
[2] s.o., S. 6.

Innerhalb des Verdichtungsraums des Oberzentrums Magdeburg weist der LEP drei landesbedeutsame, große Industrieflächen aus:

- Magdeburg / Rothensee Hafen. Der Hafen ist als Güterverkehrszentrum unter dem Begriff „Hansehafen“ ebenso Vorrangstandort für landesbedeutsame Verkehrsanlagen wie der Eisenbahnknoten Magdeburg mit der Zugbildungsanlage Magdeburg-Rothensee.
- Barleben, Niedere Börde, Wolmirstedt (Technologiepark Ostfalen),
- Schönebeck.

Zusätzlich wird die Industriefläche Magdeburg/Sülzetal (Osterweddingen, Langenweddingen) als Standort mit überregionaler strategischer Bedeutung für neue Industrieansiedlungen geführt.

1. Entwurf REP

Zur Abstimmung der Raumnutzung in der Region wurde im Juni 2016 ein erster Entwurf zur Fortschreibung des Regionalen Entwicklungsplans für die Planungsregion Magdeburg fertiggestellt. Die Region orientiert sich an folgenden Leitbildern:[3]

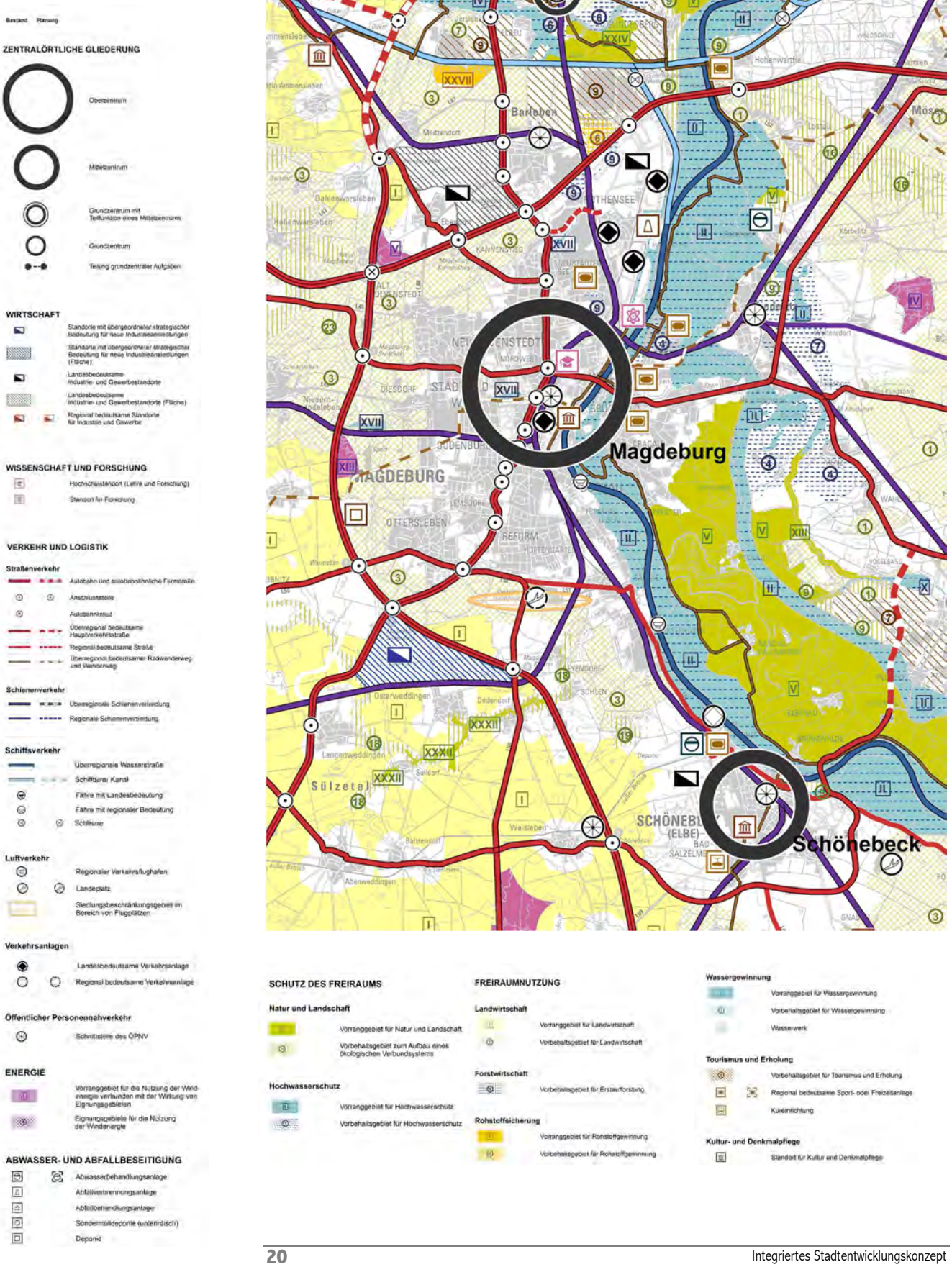
„**Wachstum und Innovation:** Wachstum und Innovation sind in der Planungsregion Magdeburg untrennbar miteinander verbunden. Da die Ressourcen Rohstoff und Fläche, die dem Wachstum dienen, begrenzt sind, kann nur über Wissenswachstum und Effizienzsteigerung weiteres Wachstum im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung generiert werden. Die Verknüpfung von Forschung, Lehre und Wirtschaft in diesem Sinne ist in der Planungsregion Magdeburg optimal gegeben. Unter Senkung des Flächen- und Ressourcenverbrauchs wurde die Wirtschaftskraft der Region Magdeburg gesteigert. Die Nutzung regenerativer Energien in der Region wurde weiter ausgebaut.

Daseinsvorsorge sichern: Die demografische Entwicklung ist eine zentrale Herausforderung für eine zukunftsfähige Raum- und Siedlungsentwicklung. Mit dem Zentrale-Orte-System ist ein tragfähiges Standortsystem für die öffentliche Daseinsvorsorge gesichert. Das Oberzentrum Magdeburg mit überregionaler Ausstrahlung wird durch die leistungsfähigen Mittelzentren ergänzt (…)

Ressourcen bewahren, Kulturlandschaften gestalten: Die Planungsregion Magdeburg ist zu großen Teilen Altsiedlungsgebiet und durch die Tätigkeit des Menschen geprägt. Die unterschiedlichen Naturräume der Region bieten einer vielfältigen Fauna und Flora Lebensraum und weisen in ihren jeweils typischen Bestandteilen einen guten Erhaltungszustand auf, der behutsam fortentwickelt wird. Durch entsprechende Landschaftsgestaltung sind die fruchtbaren Böden der Region zunehmend vor Wind- und Wassererosion gesichert. Freiräume und unzerschnittene Landschaften sind in der Region wichtiger Bestandteil der naturnahen Erholung. Durch kommunale und interkommunale Kooperation hat sich der Flächenverbrauch in der Region dem 30-ha-Ziel der Bundesregierung deutlich angenähert.“

[3] „Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Magdeburg – 1. Entwurf“, regionale Planungsgemeinschaft Magdeburg Juni 2016, S. 3.

Ausschnitt Verdichtungsraum Magdeburg aus der zeichnerischen Darstellung REP Magdeburg, 1 Entwurf Juni 2016

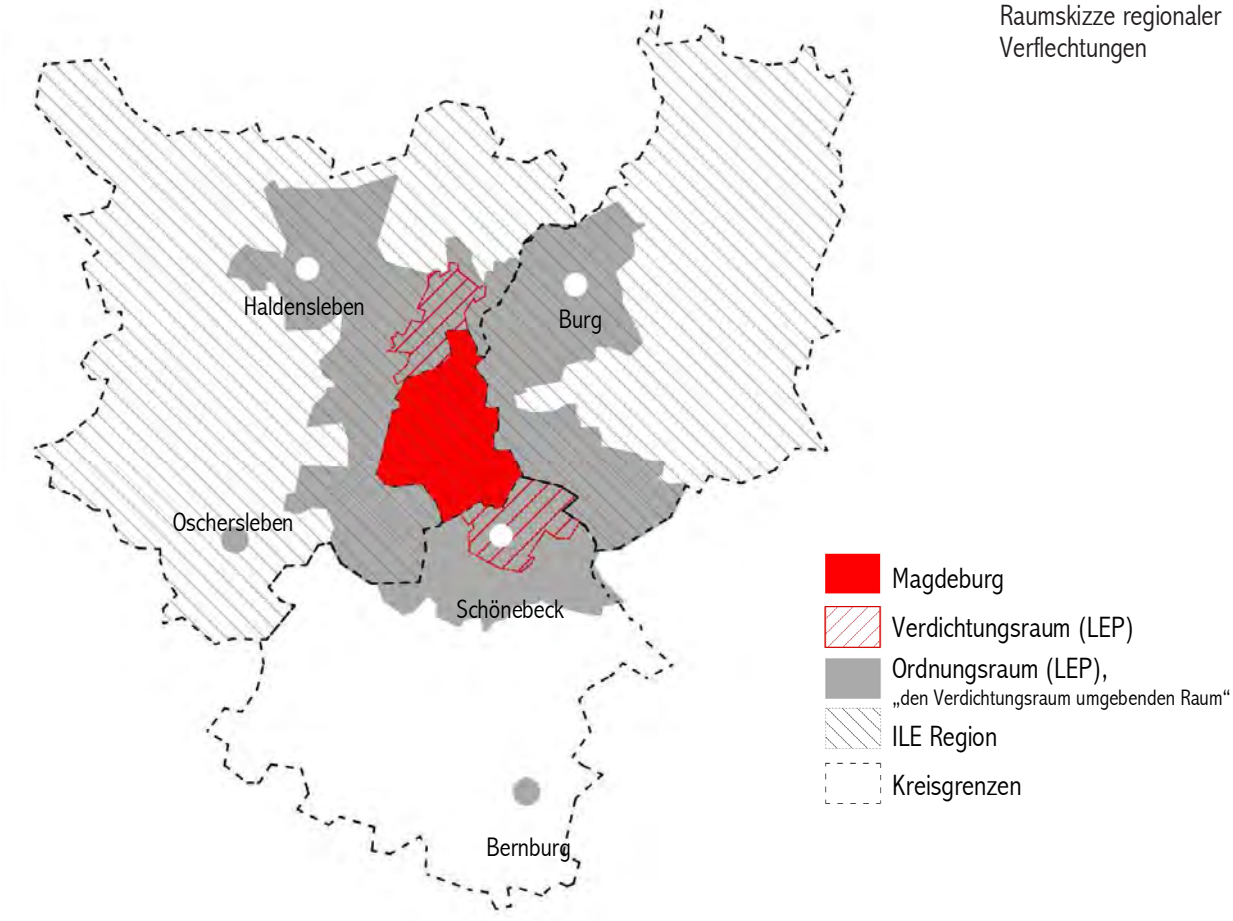


Die Fortschreibung des ‚Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) für die Region Magdeburg 2014-2020' formuliert für die Entwicklung der Landkreise Börde, Jerichower Land und der ländlichen Regionen der Landeshauptstadt Magdeburg acht Leitziele:

- Stärkung des Regionalbewusstseins;
- Profilierung und Bekanntmachung der Region;
- Intensivierung der Zusammenarbeit in der Region, insbesondere auch zwischen Landeshauptstadt und Umland;
- Gestaltung des Demografischen Wandels;
- Nachhaltige Entwicklung von Bausubstanz, Landwirtschaft, Natur- und Kulturlandschaft;
- Erhöhung der regionalen Wertschöpfung, Schaffung neuer Arbeitsplätze;
- Klimaschutz und Klimaanpassung;
- Qualifizierung und Bildung: Lebenslanges Lernen;

Für die Realisierung dieser Leitziele wurden Leitprojekte in den Handlungsfeldern Wirtschaftsentwicklung, Wohnen und Lebensqualität, Kulturlandschaft und Naturraum sowie Naherholung und Tourismus entwickelt. Umsetzung, Koordination, Monitoring und Weiterentwicklung der Ziele und Projekte obliegen der Arbeitsgemeinschaft "Unterstützung der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) in der Region Magdeburg", die sich in Arbeitskreise, Fachforen und Regionalforen strukturiert.

Raumskizze regionaler Verflechtungen



2.3 Regionale Kooperation

Die Landeshauptstadt Magdeburg zielt bei der regionalen Entwicklung auf

- eine gemeinsame Positionierung und Profilierung der Region im nationalen wie internationalen Kontext unter Herausstellung einer regionalen Identität (Regionalmarketing mit den Marken Historie, Elbregion, räumliche und verkehrliche Lagegunst, Industrieregion);
- eine enge Vernetzung regionaler Aktivitäten, eine den unterschiedlichen Potentialen der regionalen Teilräume entsprechende Arbeitsteilung und eine effektive Nutzung der vorhandenen Ressourcen innerhalb der Region.

Regionales Zentrum

Leitbild

Magdeburg – Regionales Zentrum

Region als Einheit: Zentrale Funktionen im Verdichtungsraum ausbauen.

Die Landeshauptstadt Magdeburg versteht sich als „Regiopole". Im nördlichen Sachsen-Anhalt ist sie „Knoten im Netz als Ort der Innovation, der Steuerung von Wirtschaft und Politik, sowie des Wissens und des Kulturaustausches …"[4]. Als Großstadt bietet sie dem Umland administrative, kulturelle, logistische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Dienstleistungen an und ist Entwicklungsmotor der gesamten Region. Gleichzeitig profitiert die Landeshauptstadt von einer starken Region mit vielfältigen landschaftlichen Siedlungsstrukturen, einer ausgeprägten Identität und wirtschaftlicher Prosperität.

Sowohl angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen des demografischen Wandels und des Klimawandels als auch in der sich zuspitzenden internationalen Standortkonkurrenz sieht Magdeburg die Region als Schlüssel einer erfolgreichen Entwicklung. „Die Zukunft der Stadt ist die Region - Regionalisierung" lautet das Handlungsfeld 6 der nationalen Stadtentwicklungspolitik, dem sich die Landeshauptstadt über die Regionale Planungsgemeinschaft hinaus bereits in vielfältiger Form stellt.

- Der Magdeburger Tourismusverband Elbe-Börde-Heide e.V. bündelt die touristischen Angebote der Region und betreibt ein gemeinsames Regionalmarketing.
- Eine bilaterale Kooperation besteht mit der Gemeinde Osterweddingen[5] bei der gemeinsamen Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen.
- Die Landeshauptstadt Magdeburg kooperiert mit regionalen Institutionen, um den Klimabelang in die Raumplanung zu integrieren.

[4] „Regiopolen zwischen Metropolregionen und Peripherien". Tagung der Universität Kassel am 14.9.2006.

[5] Die Landeshauptstadt unterstützt die Entwicklung Osterweddingen zum Regionalen Gewerbeschwerpunkt und wird dafür am Gewerbesteueraufkommen der Gemeinde beteiligt.

2.4 Natur- und Umweltschutz

Magdeburg weist aufgrund seiner naturräumlichen Lage eine dreigeteilte Gliederung auf, die in ihren sehr unterschiedlichen Prägungen bei trennscharfer Abgrenzung besondere Qualitäten birgt: die agrarisch geprägte Magdeburger Börde im Westen, der extensiv genutzte Naturraum der Elbauen im Osten und die zwölfhundertjährige Stadtlandschaft am westlichen Hochufer des Stroms.

Ziel: Die Landeshauptstadt Magdeburg nutzt ihre naturräumliche Lage zur Schärfung ihres Standortprofils durch die Ausprägung der unterschiedlichen Charaktere: Verdichtung und Innenentwicklung auf den Bauflächen der Siedlungsbereiche, Landschaftsentwicklung im Kontext einer nachhaltigen Landwirtschaft und Schutz der vom Strom geprägten Auen und wertvollen Naturräume.

Der Elbverlauf, das Naturschutzgebiet Kreuzhorst, das Waldgebiet Biederitzer Busch und der Herrenkrug sowie der Elbaltarm Zipkeleber See sind Bestandteile des Europaweiten Schutzgebietes Natura 2000 auf Basis der FFH-Richtlinie. Das Natura 2000 Gebiet sowie weitere großflächige Stadtgebiete östlich der Elbe zählen, inklusive des Stadtteils Werder und dem Klosterbergegarten, zum Biosphärenreservat Mittelelbe.

Für das Territorium der Landeshauptstadt Magdeburg wurden per Verordnung über die Errichtung des ökologischen Netzes Natura 2000 folgende Gebiete ausgewiesen:

- Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg (FFH 0050; DE 3936-301)
- Stromelbe im Stadtzentrum Magdeburg (FFH 0174; DE 3835-301)
- Sülzetal bei Sülldorf (FFH 0051; DE 3935-301)
- Ehle zwischen Möckern und Elbe (FFH 0199; DE 387-301)

Nur das Gebiet „Stromelbe im Stadtzentrum Magdeburg“ liegt vollständig auf dem Territorium der Stadt. Bei den anderen Gebieten geht die Ausweisung weit darüber hinaus.

Grundsatz: Die Landeshauptstadt Magdeburg setzt sich aktiv für den Schutz der wertvollen Landschaftsbestandteile in ihrem Stadtgebiet ein. Die Landeshauptstadt besteht aber auch auf ihrer Planungshoheit, plädiert für eine angemessene Verhältnismäßigkeit des Naturschutzes im besiedelten Bereich und besteht auf einer Privilegierung von Hochwasserschutzmaßnahmen.[6]

Im Stadtgebiet der Landeshauptstadt befinden sich Teilbereiche der Landschaftsschutzgebiete „Barleber-Jersleber See mit Elbeniederung“, „Zuwachs-Külzauer Forst“ und „Mittlere Elbe“. Die beiden letzt genannten sind Bestandteil des Biosphärenreservates.

Die Stadt zählt sieben Flächennaturdenkmale, 22 Einzelnaturdenkmale sowie bislang 312 geschützte Biotope. Darüber hinaus befinden sich in der Landeshauptstadt Magdeburg nach DDR-Recht "Geschützte Parks" wie die Glacis-Anlagen, die Goethe-Anlagen und „Schneiders Garten“.

Naturschutz

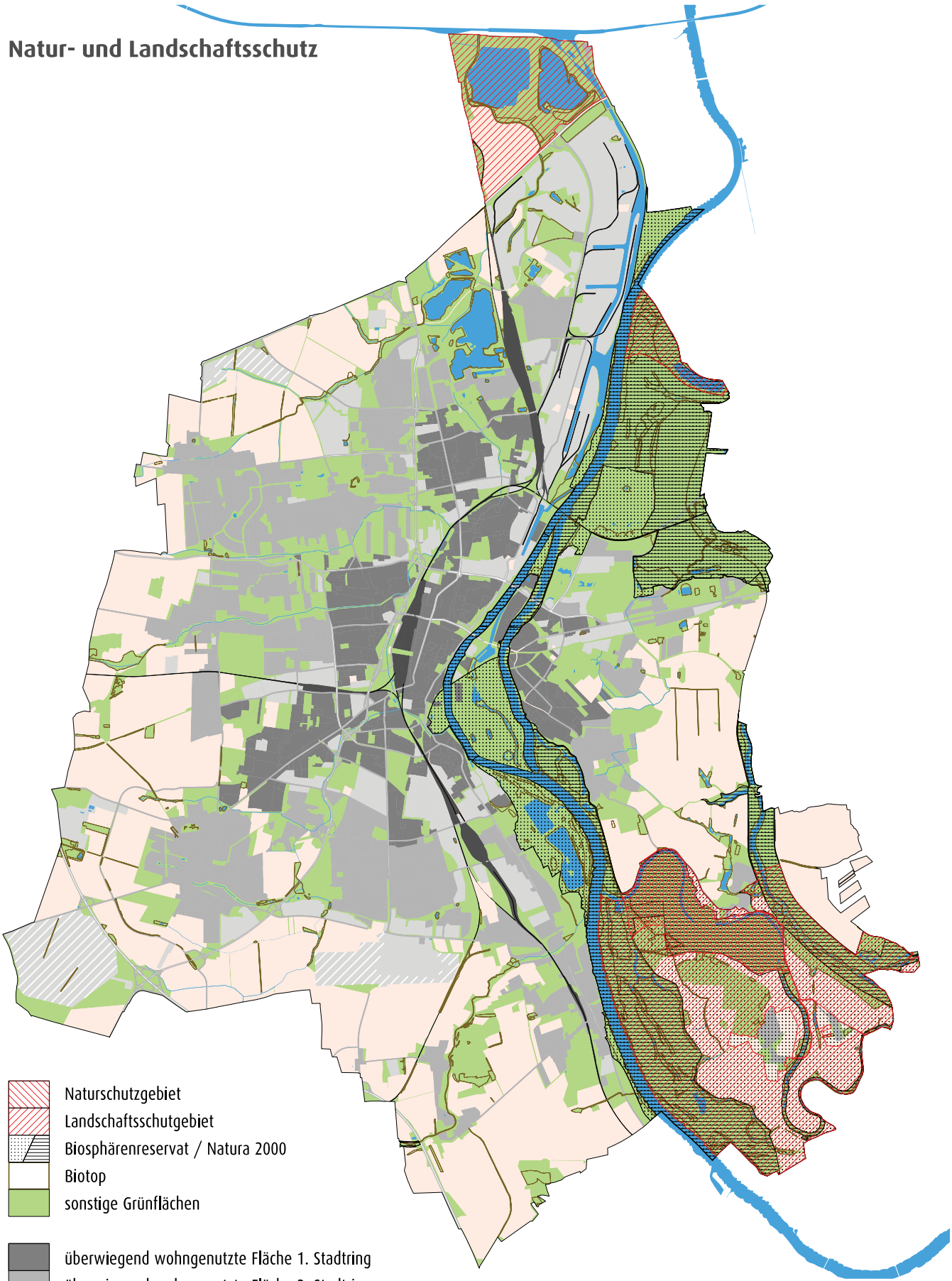
Leitbild

Magdeburg - Grüne Stadt

- Grüne Stadt aus Tradition: Stadthistorische Bezüge bewahren. Grüne Infrastruktur erhalten, ausbauen sowie Stadt und Landschaft vernetzen
- Grüne Stadt – gesunde Bürger: Lebensbedingungen verbessern und negative Auswirkungen des Klimawandels dämpfen.
- Grüne Stadt am Fluss: Fluss- und Bachläufe in das Netz der Erholungs- und Erlebnisräume, Frischluftbahnen und den Hochwasserschutz einbeziehen.

[6] Position der Landeshauptstadt Magdeburg im Beteiligungsverfahren zum Entwurf der Landesverordnung der NATURA 2000-Gebiete im Land Sachsen – Anhalt im Jahre 2017.

Natur- und Landschaftsschutz



Naturschutzgebiet
Landschaftsschutgebiet
Biosphärenreservat / Natura 2000
Biotop
sonstige Grünflächen

überwiegend wohngenutzte Fläche 1. Stadtring
überwiegend wohngenutzte Fläche 2. Stadtring
Gewerbe- und Industriefläche / Reservefläche
Hauptverkehrsstraße Bestand
Bahnanlage
Gewässer

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Landeshauptstadt Magdeburg 2030

Stand August 2019

1 2 3 4 km

Handlungsfelder und Schlüsselmaßnahmen:

- Sieben prägnante Einzelbäume und neun Geotope werden als Einzelnaturdenkmal ausgewiesen.
- 32 Natur und Landschaftselemente, die der Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes und der Belebung, Gliederung und Pflege des Orts- und Landschaftsbildes dienen, sind zur Ausweisung als Geschützte Landschaftsbestandteile vorgesehen.
- In Magdeburg befindet sich ein neuer Landschaftsplanentwurf im Verfahren.

Der neue Landschaftsplan vereint zwei Instrumente der Landschaftsplanung im Sinne des Naturschutzes und der Landschaftspflege: den in der Regel auf Kreisebene zu erstellenden Landschaftsrahmenplan als Fachplanung des Naturschutzes sowie den Landschaftsplan als konkretisierende gemeindliche Planung auf Ebene des Flächennutzungsplans. Ebenso ist ein Grünentwicklungskonzept für das Freiflächensystem innerhalb des Siedlungszusammenhangs Bestandteil des Landschaftsplans.

Umweltschutz

Die Umweltsituation Magdeburgs hat sich seit 1990 in vielen Bereichen deutlich verbessert. Die Schadstoffbelastung von Luft, Wasser und Boden ist erheblich gesunken – einerseits in Folge des weitgehenden industriellen Einbruchs, andererseits durch neue Technologien und höhere Standards in Produktion, Verkehr und Entsorgung sowie der Altlastensanierung. So reduzierten sich beispielsweise die Treibhausgasemissionen zwischen 1990 und 2014 um ca. 73 %. Die Emissionen je Einwohner verringerten sich gegenüber dem Jahr 1990 von 15,8 auf 5,4 t CO_2äq im Jahr 2014.[7]

Dieser durchweg positiven Bilanz stehen negative Umweltaspekte gegenüber: eine wachsende Flächeninanspruchnahme für Wohnungsbau, Gewerbe und Verkehr sowie eine drastische Zunahme des motorisierten Individualverkehrs mit entsprechender Lärm- und Abgasemission.

Für den Ballungsraum Magdeburg liegt seit 2011 ein Luftreinhalteplan des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt vor. Darin wurden die Maßnahmen des 2005 in Kraft gesetzten Aktionsplans zur Reduzierung der Luftschadstoffbelastung fortgeschrieben. Zum komplexen Maßnahmenkatalog des Plans gehört auch die Festschreibung der Magdeburger Umweltzone. Seit 2013 darf die Magdeburger Innenstadt nur noch von PKWs mit grüner Plakette befahren werden. Die Evaluierungsberichte des Landesumweltamtes belegen einen Rückgang der Feinstaubbelastung in der Umweltzone.[8] Magdeburg kann seit 2014 auch die EU-Grenzwerte zur Stickstoffdioxid-Belastung in der Luft einhalten, die in nationales Recht übernommen wurden.[9]

Seit 2005 wandelt das Müllheizkraftwerk Rothensee, eine der größten und modernsten Anlagen seiner Art in Deutschland, bis zu 650.000 Tonnen Hausmüll in Wärme und Strom um. Das Werk arbeitet so gut wie abwasserfrei, Luftschadstoffe werden komplett aus den Abgasen gefiltert und die verbleibende Schlacke wird u.a. im Straßenbau genutzt. Über das Netz der Städtischen Werke Magdeburg GmbH & Co.KG werden so Strom und Wärme an über 40.000 Haushalte und Gewerbetriebe geliefert.

---

7 „Masterplan 100 % Klimaschutz für die Landeshauptstadt Magdeburg“, 4K Kommunikation für Klimaschutz, Leipziger Institut für Energie GmbH, Hannover/Leipzig August 2017, S.3.

8 „Evaluierung der Luftreinhaltepläne für die Ballungsräume Magdeburg und Halle, Berichtsjahre 2014/2015“, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Halle, August 2016.

9 S.o. Seite 42.

Ziel: Die Landeshauptstadt Magdeburg ist eine umweltgerechte Stadt und setzt auf die Umweltbildung ihrer Bewohner.

Die Städtischen Abfallwirtschaftsbetriebe bieten an Grundschulen jährliche Umweltheaterprojekte zum Thema Abfallvermeidung und -trennung statt. Ein pädagogisches Programm, speziell zum richtigen Umgang mit Bioabfällen, ergänzt das Angebot. Weiterführende Schulen können sich jährlich an den Rohstoffwochen beteiligen. Unter dem Titel „Urban Mining, Ressourcenschonung und Recycling“ werden jungen Magdeburgern die Zusammenhänge zwischen dem globalen Rohstoffabbau und dem eigenen Konsumverhalten vermittelt und Handlungsoptionen aufgezeigt. Schon traditionell ist der Magdeburger Frühjahrsputz, an dem sich zuletzt unter dem Dach der Aktion „Let's clean up Europe“ rund 8.500 Magdeburgerinnen und Magdeburger beteiligten. Der Städtische Abfallwirtschaftsbetrieb bietet im Sinne der Abfallvermeidung eine online-Gratisbörse unter www.gratisboerse.magdeburg.de an. Gratisflohmärkte finden zweimal jährlich statt.

Handlungsfelder und Schlüsselmaßnahmen:

- Die Landeshauptstadt Magdeburg verstetigt ihre Umweltbildungsaktivitäten und entwickelt diese fort. U.a. wird vom Städtischen Abfallwirtschafsbetrieb auf dem Wertstoffhof Silberbergwerg ein Erlebnispfad als Umweltbildungsstrecke für Schulen eingerichtet.
- Die Landeshauptstadt schreibt ihr Abfallwirtschaftskonzept fort.
- Der Abfallwirtschaftsbetrieb entwickelt Strategien zur perspektivischen Reduzierung des Restmüllaufkommens.
- Die Stadt prüft den Bau einer Bioabfallvergärungsanlage an der Deponie Hängelsberg.

2.5 Klimaschutz und Klimaanpassung

Klimaschutz

Leitbildbaustein:

Klimagerechte und ökologische Stadt:

Energieverbrauch senken, Nutzung regenerativer Energien fördern, den negativen Folgen der Erderwärmung begegnen.

Städte sind die Orte, an denen ganz maßgeblich der Klimawandel befördert wird. Im Rahmen verschiedener Initiativen reagiert Magdeburg durch Klimaschutz (Mitigation) und Klimaanpassung (Adaption) auf diese zentrale Herausforderung. So ist die Landeshauptstadt bereits 1994 dem Klimabündnis[10] beigetreten, hat bereits vor 10 Jahren den Weg zu einer Modellstadt für erneuerbare Energien eingeschlagen und beteiligte sich unter dem Label MD-E[4] erfolgreich am Bundeswettbewerb „Energieeffiziente Stadt“. Ein Ergebnis der Wettbewerbsteilnahme ist das Biomasseheizkraftwerk der Städtischen Werke Magdeburg GmbH & Co.KG im Stadtteil Cracau. Durch die Verfeuerung von Holz, das bei Landschaftspflegearbeiten in Magdeburg und Umgebung anfällt, entsteht Strom sowie Fernwärme, die dem Verbrauch von 4.000 Haushalten entspricht. Auch beteiligte sich die Landeshauptstadt an der Aktion „Solar-Lokal“, in der die Stadt 29 kommunale Gebäude über die Dachbörse der Bundeskampagne vermietet hat, auf denen jährlich rund 1 Megawatt[11] Strom aus Photovoltaikanlagen produziert wird.

[10] Das „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e. V.“ gründete sich im Jahr 1992 mit dem Ziel der Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen. Mittlerweile gehören über 1.700 Städte und Gemeinden sowie als assoziierte Mitglieder Bundesländer, Provinzen, Regionen, Verbände und Organisationen dem Verein an.

[11] Information Eigenbetrieb Kommunales Gebäudemanagement Magdeburg vom 14.8.2018.

Ziel: Die Landeshauptstadt möchte bis zum Jahr 2035 nahezu klimaneutral werden.[12]

Dazu sollen die Treibhausgasemissionen um mindestens 95 % und der Endenergieverbrauch um mehr als 50 % gegenüber 1990 reduziert werden. Dieses ehrgeizige Ziel soll erreicht werden durch die Umsetzung eines Kataloges mit 60 Maßnahmen, der als Baustein des im Januar 2018 vom Stadtrat beschlossenen „Masterplan 100 % Klimaschutz“ entstand.

Handlungsfelder:

- Die Landeshauptstadt Magdeburg initiiert eine breite Bürgerbeteiligung, die ein Bewusstsein für Energieeinsparung und Klimaschutz im alltäglichen Lebensumfeld schafft. So vergibt Magdeburg alle zwei Jahre einen Umweltpreis. Mit dem Preis werden herausragende Leistungen auf dem Weg Magdeburgs zur Modellstadt für erneuerbare Energien als auch Projekte im Klimaschutz gewürdigt. Durch die öffentliche Würdigung der Aktivitäten der Preisträger wirbt die Stadt um Mitmacher bei dem erforderlichen Strukturwandel aus allen Bevölkerungs- und Bildungsschichten.
- Die Landeshauptstadt steigert ihre Energieproduktivität und schöpft die Potentiale der erneuerbaren Strom-, Wärme- bzw. Brennstoffproduktion aus. Die Städtischen Werke Magdeburg GmbH & Co.KG betreiben bereits gemeinsam mit Enercon eine Windkraftanlage, die neben der Produktion regenerativer Energie als Modellvorhaben für die Entwicklung zukunftsfähiger und wirtschaftlicher Stromerzeugung dient. Rund die Hälfte des von den Städtischen Werken produzierten Stroms sind bereits heute zertifizierte Grünstrommengen.
- Das Schulprojekt „Fifty/Fifty“, in dem Schulen 50 Prozent der verhaltensbedingt eingesparten Energiekosten bei Wasser, Wärme und Strom erhalten, wird forgesetzt. Jährlich beteiligen sich zwischen sieben und neun Schulen sowie Jugendclubs an dem Projekt.
- Das Prinzip der Stadt der kurzen Wege wird durch Funktionsmischung sowie vorrangige Wiedernutzbarmachung von Flächen, Nachverdichtungen und andere Maßnahmen der Innenentwicklung für bauliche Nutzungen weiter verfolgt.
- Der schienengebundene Nahverkehr wird weiter ausgebaut, die Radfahrer- und Fußgängerfreundlichkeit verbessert und die Elektromobilität weiter verbreitet. Dazu bereitet die Landeshauptstadt einen „Masterplan E-Mobilität“ vor, in dem am Beispiel des ÖPNV und des Fuhrparks des Städtischen Abfallwirtschaftsbetriebes aufgezeigt werden soll, wie mit der Elektrifizierung der Fahrzeugflotte eine größtmögliche CO_2 Einsparung erzielt werden kann.
- Die Vorbildfunktion der klimafreundlichen Stadtverwaltung wird ausgebaut.
- Magdeburg setzt auf den Ausbau der umweltfreundlichen Fernwärme. Die Städtischen Werke Magdeburg GmbH & Co.KG produzieren die Fernwärme komplett ohne CO_2 Emissionen. Seit 2010 hat sich der Fernwärmeabsatz von 334 GWh/a auf 394 GWh/a gesteigert. Bis zum Jahr 2030 ist ein Absatz von 470 GWh/a geplant. U.a. wird bis zum Jahr 2021 die denkmalgeschützte Hermann-Beims-Siedlung mit fast 2.500 Wohnungen an die Fernwärmeversorgung angeschlossen. Darüber hinaus laufen über die Städtischen Werke Modellvorhaben zur monovalenten Energieversorgung von Neubaugebieten mittels Strom. Dies könnte perspektivisch die Nutzung von Gas ersetzen.

[12] Ratsbeschluss vom 19.9.2019.

Klimaanpassung

Der Klimawandel wird sich auf die Städte mit einem ohnehin schon extremen Klima deutlich stärker auswirken als auf deren Umland. Bereits heute beträgt die Temperaturspanne zwischen dem wärmsten Punkt der Innenstadt und dem kältesten Punkt des beeinflussten Umlandes der Landeshauptstadt 8,5 °C.[13]. Die Landeshauptstadt Magdeburg hat sich mit den erwartbaren lokalen Auswirkungen auseinander gesetzt.[14] Mit „sehr hoher Eintrittswahrscheinlichkeit“ ist von steigenden Jahresdurchschnittstemperaturen sowie mehr belastenden Hitzetagen und Tropennächten auszugehen. Mit „hoher Wahrscheinlichkeit“ wird die Intensität von Starkregenereignissen[15] und Trockenperioden zunehmen.

Ziel: Die Landeshauptstadt Magdeburg mildert im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Folgen des Klimawandels wie eine höhere Gesundheitsbelastung der Bürgerinnen und Bürger durch Hitze und bodennahe Ozonbildung, Bodenerosion auf Ackerflächen und mögliche Überlastung der Abwassersysteme in Folge Starkregens, Trockenstress bei Stadtbäumen und Wäldern sowie Wasserschwankungen der Elbe mit mehr Hochwasserereignissen.

Dazu hat der Stadtrat im Februar 2018 das Klimaanpassungskonzept für die Landeshauptstadt Magdeburg als Planungsgrundlage beschlossen. Das Konzept benennt stadtteilkonkrete Maßnahmen, die sich multifunktional begründen lassen und unabhängig von den konkret eintretenden Folgen des Klimawandels einen Nutzen versprechen.

Handlungsfelder:

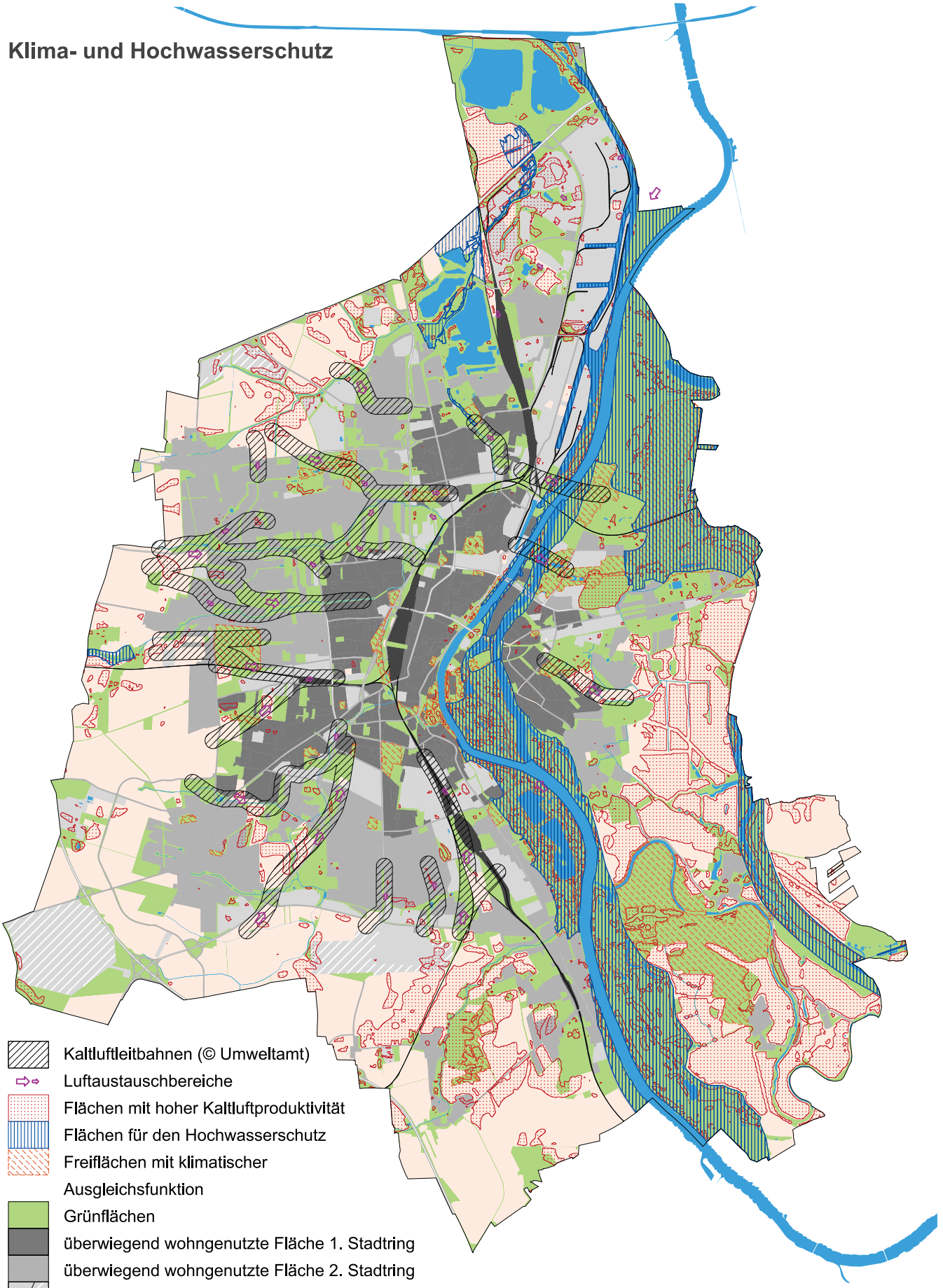
- Entsiegelung innerstädtischer Flächen zur Erhöhung der Versickerungsanteile und der stadtklimatisch günstigen Verdunstung.
- Umsetzung des 11-Punkte-Programms zum technischen und operativen Hochwasserschutz. Beim Hochwasserschutz für die elbnahen Bereiche orientiert sich die Landeshauptstadt Magdeburg an einem Hochwasser, das bis zu 7,80 m über dem normalen Pegelstand der Elbe liegt. In einer Kombination aus kommunalen, Landes- und Bundesbauvorhaben werden die Deiche entsprechend ertüchtig bzw. Schutzmauern gebaut.
- Anlage von Hecken und Gehölzstreifen zum Schutz des Bodens vor Winderosion sowie Erosionsschutzmaßnahmen spezifisch für die Landwirtschaft.
- Auswahl hitze- und trockenstressresistenter Arten bei Stadtbegrünungsmaßnahmen sowie Optimierung des Bewässerungsmanagements.
- Umbau von Schottergleiskörpern zu Rasengleiskörpern, vor allem im Innenstadtbereich.
- Erhöhung des Grünanteils in der Stadt mittels Fassaden-, Dach und Straßenraumbegrünung. Magdeburg hat eine Gebäudegrünkonzept mit entsprechend konkretisierenden Aussagen erarbeitet.
- Erweiterung des Informationsmanagements beim Bevölkerungsschutz und der Katastrophenhilfe.

[13] „Klimaökologische Bedeutung von Freiflächen im Magdeburger Umland“, GEO-NET Umweltconsulting GmbH in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. G. Gross, Hannover, Mai 2014.

[14] „Fachgutachten Klimawandel für die Landeshauptstadt Magdeburg - Bioklima und Siedlungswasserwirtschaft unter dem Einfluss des Klimawandels“, GEO-NET Umweltconsulting GmbH in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. G. Gross, Hannover, November 2013.

[15] Definition gemäß Deutscher Wetterdienst: >25L/m²/h.

Klima- und Hochwasserschutz



- Kaltluftleitbahnen (© Umweltamt)
- Luftaustauschbereiche
- Flächen mit hoher Kaltluftproduktivität
- Flächen für den Hochwasserschutz
- Freiflächen mit klimatischer Ausgleichsfunktion
- Grünflächen
- überwiegend wohngenutzte Fläche 1. Stadtring
- überwiegend wohngenutzte Fläche 2. Stadtring
- Gewerbe- und Industriefläche / Reservefläche
- Hauptverkehrsstraße Bestand
- Bahnanlage
- Gewässer

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Landeshauptstadt Magdeburg 2030

Stand November 2019

1 2 3 4 km

Besondere Bedeutung bei der Klimaanpassung kommt den klimatischen Ausgleichsflächen im Verdichtungsraum der Landeshauptstadt zu. Frisch- bzw. Kaltluftbahnen sowie Kaltluftentstehungsgebiete sorgen für eine Reduzierung der Immissionskonzentration in der Stadt und wirken bremsend auf den Temperaturanstieg. Generell gilt eine Freifläche als klimatisch wertvoll, wenn sie öffentlich, vielfältig, großflächig, vernetzt, vegetationsreich, unversiegelt und behaglich ist.[16]



Foto: Sabine Ulrich

In einem Beiplan zum in Fortschreibung befindlichen Flächennutzungsplan hat die Landeshauptstadt für den Luftaustausch relevante Korridore als „Stadtklimatische Baubeschränkungsbereiche“ festgelegt. Dieses System bestehender Freiflächen mit ‚klimaökologischer Relevanz im Kaltluftprozesssystem‘[17], die fingerartig vom Stadtrand bis ins Innere der Stadt führen, sind von Bebauung freizuhalten.

Über die Stadtgrenzen hinaus hat die Landeshauptstadt Magdeburg, gemeinsam mit der Regionalen Planungsgemeinschaft, die klimaökologische Bedeutung von Freiflächen im Magdeburger Umland prüfen lassen.[18]

Ziel: Die Landeshauptstadt Magdeburg strebt innerhalb des Verdichtungsraums eine enge interkommunale Zusammenarbeit zum Aufbau eines „Klimatopverbundes“ analog des Biotopverbundes an.

[16] Vgl.: „Klimafunktions- und Planungshinweiskarte Magdeburg“, S. 18-19, 22-24, 39-41, 58-61; „Eingriffsbewertung (…) in stadtklimatischen Baubeschränkungsbereichen, Magdeburg“, S. 34-43; „Klimaanpassungskonzept für die Landeshauptstadt Magdeburg“, S. 84-86.

[17] „Stadtklimatische Baubeschränkungsbereiche für die Landeshauptstadt Magdeburg“, GEO-NET Umweltconsulting GmbH in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. G. Gross, Hannover, August 2014.

[18] „Klimaökologische Bedeutung …“, a.a.O.